

Kasse und Umgebung.

Salle a. S., 28. Februar.

Halle'sche Herzorganisation contra Betriebskrankenassen.

Unter diesem Titel hat, wie bereits mitgeteilt, der Verband der Betriebskrankenassen der Provinz Sachsen und von Anhalt (S. Halle a. S.) dieser Tage eine umfangreiche Broschüre herausgegeben und zu über 10000 Halle'sche Bürger versandt. Die Broschüre gibt zunächst einen Überblick auf das Verhältnis zwischen den Vorständen der Betriebskrankenassen und den halle'schen Ärzten, das seit Jahrzehnten das denkbar ungünstigste und unglücklichste war. Sodann die einzelnen Merkmale der Herzorganisation, die wiederholt anerkannt, daß sie sich das Zusammenarbeiten mit den Betriebskrankenassen nicht angesehener wünschen könnten und daß ihre von Zeit zu Zeit vorgebrachten Wünsche wegen Honorarverhöhung immer in der bereitwilligsten Weise erfüllt worden sind. Obgleich nun auch im Jahre 1910 nicht die geringste Differenz zwischen den beiden Parteien vorgekommen war, und obgleich die Betriebskrankenassen nicht daran dachten, ihrer statutenmäßig vorgesehenen, erzielten sie doch am 1. Juli 1910 von ihren sämtlichen Ärzten die Kündigung zum 1. Oktober mit der fernerliegenden Begründung, daß zwischen den Ärzten und diesen Ortskrankenassen, die mit den Betriebskrankenassen nicht das geringste zu tun haben, Differenzen vorgekommen seien. Abgesehen davon, daß die Betriebskrankenassen durch diese allgemeine Kündigung ihrer Ärzte in die größte Notlage gerieten, da sie nach dem Gehalt ihren Mitgliedern ärztliche Hilfe in natura zu geschweigen haben und andere Ärzte wegen der in Halle bestehenden Organisation der Ärztezeitung nicht bekommen konnten, war es für die Kassen von einschneidender Bedeutung, daß die Ärztezeitung mit der Kündigung zugleich die Forderung aus sprach, die Betriebskrankenassen müßten unbedingt die freie Arztwahl einführen. Die Denkschrift legt dar, daß diese Forderung für Kassen unannehmbar sei, und führt die mannigfaltigen, mehr für den Kassenträger interessanten Gründe ins Feld. Hauptächlich wird betont, daß die freie Arztwahl nach vielfachen Erfahrungen in anderen Städten eine Vermehrung der Kassenausgaben im Gefolge hat, die auf der einen Seite eine außerordentliche Mehrbelastung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer bedeutet, andererseits aber bestimmt, daß die Krankenkassen an die Ausdehnung ihrer Fürsorge auf die Angehörigen der Mitglieder nicht mehr denken können. Der Gehalts der freien Arztwahl soll von dem Zeitpunkt wirtschaftlichen Werteverbands ausgehen, gegen den die Broschüre scharfe Angriffe erhebt. Da übrigens auch der Vertreter des halle'schen Magistrats gelegentlich einer Verhandlung zwischen Vertretern der Betriebskrankenassen und den Vorständen der Ärztezeitung in deutlicher Weise zum Ausdruck gebracht hat, daß die Ärztezeitung nicht den geringsten Grund gehabt hätte, an den Betriebskrankenassen zu kündigen, so ist es zu verstehen, daß sich die Betriebskrankenassen dadurch brüskiert fühlen, daß die Ärzte durch ihre richtigerweise Kündigung einen Streit vom Saun gebrochen haben, der nachher ungeahnte Dimensionen angenommen hat.

Wie die Denkschrift weiter berichtet, haben die Betriebskrankenassen nichts unversucht gelassen, um trotzdem eine Einigung mit der Ärztezeitung herbeizuführen und haben sogar den Regierungspräsidenten um Entsendung eines Kommissars ersucht. Die unter diesem Vorbehalt abgeschlossenen Einigungsverhandlungen haben aber nicht zum Ziele geführt, da die Betriebskrankenassen die freie Arztwahl und andere rigorose Forderungen nicht glauben annehmen zu können. Mittlerweile war der 1. Oktober herangekommen und es blieb den von der Kündigung der Ärzte betroffenen Betriebskrankenassen (übrigens die bedeutendsten industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe von Halle) nichts anderes übrig, als den halle'schen Krankenkassenverband zu erlösen. Ihm die von answärts in genügender Zahl herangezogenen Ärzte mit zu überlassen. Mit dem 1. Oktober begann nun der Streit der alten halle'schen Ärzte. Daneben mußten jedoch die Betriebskrankenassen und

ihre Vertreter sowie die zugezogenen Ärzte von Seiten der halle'schen Ärztezeitung die schwersten persönlichen Angriffe erdulden, die wohl kein unparteiischer Beobachter des Kampfes gutheißen kann. Das recht unerquickliche Kapitel der Broschüre beschäftigt sich mit der Beziehung von Verhättnissen, Forderungen, geschäftlicher und gesellschaftlicher Begünstigung seitens der Ärztezeitung und erzählt wie die Ärzte sich nicht scheuen haben, die neuen Kollegen durch Anbieten von Geld zum Vertragsbruch zu verleiten. Sofort nach dem 1. Oktober haben die Ärzte auch eine sogenannte Besonderebeschriftung etabliert, mit anderen Worten, sie haben eine Menge Beschwören von Kassensmitgliedern über neue Ärzte künstlich erzeugt und sie den Kassensmitgliedern entweder mündlich in die Feder diktiert oder sogar selbst geschrieben. Der Magistrat hat zugeben müssen, daß von den vielen eingekauften Beschwören die überwiegende Mehrheit völlig unbegründet gewesen ist, während in einigen Beschwören förmlich Abhilfe gefordert wurde.

Obgleich die Betriebskrankenassen einzeln sowie durch ihren Verband nachwiegen, daß die ärztliche Versorgung vollkommen genügt, die Krankenlisten in den letzten Monaten heruntergegangen sei und das Nachen von Epidemien keinesfalls zu befürchten wäre, griff der Magistrat doch durch Verfügung vom 25. November 1910 in das Selbstverwaltungsrecht der Kassen ein, entzog ihnen die Befugnis, hinsichtlich der ärztlichen Versorgung Verträge abzuschließen und schloß am 6. Dezember 1910 in Vertretung der Krankenkassen mit dem Verein der Ärzte zu Halle a. S. einen so genannten Vertrag ab, durch den die freie Arztwahl den Kassen aufgegeben wurde und sie mit den weitgehendsten finanziellen Verpflichtungen belastet wurden.

Das letzte Kapitel, das von dem jetzigen Stand des Kampfes berichtet, ist bereits vor einigen Tagen in dieser Zeitung zum Ausdruck gebracht worden.

Karnevals-Abend des Kaufmännischen Vereins.

Das Karnevalsfest des „Kaufmännischen Vereins“, das gestern in den Räumen der „Halla-Halle“ in glänzender Weise stattfand, spielte sich im Rahmen einer farnevalistischen Sitzung nach 8 Uhr ab. Nach fröhlichen musikalischen Willkommensgrüßen der „Halla“ durch den Vorsitzenden, Herrn Oberregistrator Waffler, trat an der Spitze seines Lehramtskollegen, Herrn Oberregistrator Waffler, in Schwalbentanz und Schellenstapfen ein. Ein Haer von Karren und Karren folgte. Ein Luft-, — der Präsident schwang sein Szepter — der Feindschicksal begann.

Fröhliche Menschen müssen singen. Ein Föhlsingslied als gemeinsamer Cantus stieg darauf zuerst aus den stimmfrischen Kehlen. Der Sang rief die Hallenser auf zur Parade für den (vom Rhein geladene herbeigekommene) Prinzen Karneval. Getreu seiner Rolle fand sich Herr Präsident Siegfried hierauf mit der Begrüßungsrede ab, sie atmete Witz und Humor. Dem Einzug des lustigen aller Föhlsingen folgte ein heiterer Prolog, — verliest von Herrn Oberregistrator Waffler — „Föhlsingslied“. Herr Roland vom roten Turm (Herr Siegfried) hatte sich mit Prinzessin Liebermut (Fräulein Witz) und dem Vater Rhein (Herr Schütz) und Tilmann aus Köln (Herr Georg Thies) verlobt, um die Güte des Fr. W. zu unterhalten. Dazu gesellten sich noch zwei „Holländer“, Ede und Arie, — zwei wahre Quartetts liegten hatten. „Nicht ging's weiter, vom lauteften Beifall empfangen, eröffnete die heftige Dornenrose die Fräulein Witz mit einem Vortrag „Die Würdigung des Bittens“ den Reigen der humoristischen Ansprachen, an denen sich zum Ergötzen des Publikums die Herren Thies, Siegfried, Hofmann, Schütz und andere Vereinsmitglieder beteiligten. Die Mitwirkenden erhielten ihren Lohn nicht „Dornenstich“, wo sie alle mit Orden erster und letzter Güte bedacht und bekant wurden. Nach weiteren Liebermutvorträgen des Fräulein Witz der ging als effektvoller Schluß des Programms die Föhlsingslied „Die Kabarettierin“ in Szene. Sie erob das Tolle zur höchsten Potenz. Alles ging dabei schief! In better Laune ging man endlich zum Tanz über. So kam auch in vorgerückter Stunde die tanzstrebende Jugend zu ihrem Rechte.

Das Karnevalsfest des A. W., das den Arrangements und artistischen Vorträgen, den Herren Jung und Schmidt, großes

Los eintrachte, hatte mit seiner glücklichen Idee, rheinischen Humor an die Saale zu verpflanzen, größten Erfolg. Damit aber dauernde Nachwirkung dem Abend beizubringen, hatte man eine sehr originelle „Große Halle'sche Karnevals-Zeitung“ herausgegeben, die gemäß das Motto der geistigen Kartennahme „Lachen ist gesund“ in die Häuser der Teilnehmer getragen wird.

Damen und Herren waren von dem Verlauf des Festes, — die glänzende Dekoration des Saales darf nicht übergehen werden, — einig und es ist zweifellos, daß es bei einer Wiederholung im nächsten Jahre eine fröhliche Kartennahme wieder vereinigen wird.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadtheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Die Schülervorstellung bei ganz kleinen Preisen am Mittwoch nachmittags 3 Uhr bringt die letzte diesjährige Aufführung von Schillers „Wallenstein“. Abends 7 1/2 Uhr wird „Der fliegende Holländer“ zum zweiten und letzten Male gegeben. Es ist aus technischen Gründen nicht möglich, den „Holländer“ später nochmals in den Spielplan aufzunehmen, weil der große technische Apparat des „Holländers“ nach dieser Vorstellung am Mittwoch verpackt werden muß, um den Vorbereitungen für den „Freischütz“ Platz zu machen. Donnerstag geht die neue Operette „Miß Dubelard“ zum 3. Male in Szene. Durch bedeutende Kürzungen im musikalischen Teil und auch im Dialog spielt sich die Operette flatter ab. Freitag zum 1. Male wiederholt: Sommeroperette. In Vorbereitung in der Oper: „Der Freischütz“.

Walthalla-Theater. „Die Ehebrecherin“ mit Lotte Sarron, welche ganz Halle in Aufregung versetzt hat, verabschiedet sich nicht Marzelli, Md. Julettens Wunder-Scenen um heute abend. Morgen (Mittwoch) wertet Direktor Blüthgen mit einem glänzenden neuen Spielplan an, welcher wiederum nicht verfehlen wird, dem Walthalla-Theater volle Häuser zu sichern. Im Vordergrund steht das Götterpiel der Original New Yorker Bert Bernard Company mit ihrem zweifach-erschütternden Stoff „Ein Abend in einem amerikanischen Tingeltangelt“. Ein liberales toller Scherz, welcher eben nur von Amerikanern so gelungen gebracht werden kann. Der Erfolg ist überall ein großer. Aber auch das übrige Programm ist erstklassig, eine Attraktion allerersten Ranges wird der gefährliche Kombinationsakt der weltberühmten 6 Gebrüder Wille's bilden, von denen begehrt werden kann: Ein Mehr geht es nicht. Wegen großen Vorbereitungen muß die städtische Nachmittags-Vorstellung ausfallen.

Gesellschafts-Abend im Zoo. Zu dem am nächsten Donnerstag stattfindenden Gesellschafts-Abend (Konzert des Stadtheater-Orchesters unter Alfred Esmanns Leitung) ist als Solist Herr Viktor Erik von Borst, der 1. Geigenbariton unseres Stadtheaters gewonnen. Der Künstler, dessen prächtige Leistung von beiderer Seite schon oft gewürdigt wird (erz. k. k. Hofkapellmeister), ers er den „Holländer“ sang) singt an diesem Abend auf einer Lieberin die Arie des Jägers a. d. Op. „Das Mädchen in Granada“ von Kreutzer, und den Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von Venturolo.

Musik-Konzert (6. Symphonie-Konzert des Stadtheater-Orchesters). Der Inzeratenteil der heutigen Nummer enthält nochmals das vollständige Programm des Musik-Konzertes am Freitag, den 3. März. Eine hochinteressante moderne Komposition ist das den 2. Teil einleitende Orchesterstück „Clais Hochzeitstreiben“ von Alexander Ritter. Professor Ritter hat dieses Werk im letzten Gewandhaus-Konzert in Leipzig mit ungleichem Erfolge dirigiert. Alexander Ritter ist kein Unbekannter, hat er sich doch durch sein energisches Eintreten in Wort und Schrift für Richard Wagner einen Platz in der Musikgeschichte gesichert. Das Waldbucken aus „Siegfried“ und die effektvolle 1. Arie des Prolog in der Orchesterbearbeitung des Komponisten zusammen mit Doppel bilden den Abgang des 2. Teils. Die letzte Arie des Prolog ist in der Klavierausgabe als 1. bekannt. Der Abend wird eingeleitet durch die „Dornen“-Duetten von Weber. Das Hauptwerk bildet

Patentanwaltbüro Sack, 3ng. O. Sack, Dr. 3ng. F. Spielmann, LEIPZIG.

Gardinen zu sehr billigen Preisen. Gardinen Stores Vorhänge Vorhänge Dekorationsstoffe Wandbespannstoffe Möbelstoffe Vitragen-Seide Kissen u. Kissenplatten Teppiche echte Orient-Teppiche u. deutsche Fabrikate Decken Diwanddecken, Tischdecken, Garten- u. Veranden-Decken, ein- u. zweibettige Tüll-Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken. A. Huth & Co. Gr. Steinstrasse 86/87. Halle a. S., Marktplatz 21.

Adolf Sternfeld's

Mietsvertrag im bisherigen Lokal läuft am 1. April ab und sind die neugemieteten Verkaufsräume Gr. Ulrichstr. 45 I. Etage am 1. Oktober d. J. erst beziehbar. Die Geschäftsräume befinden sich daher vorübergehend vom 1. April bis 1. Oktober Gr. Ulrichstr. 20 I. Etage, neben dem bisherigen Lokal, und ist es wohl einleuchtend, daß der doppelte Umzug durch die großen Warenvorräte sehr erschwert wird. Daher sind fast alle Preise **nachmals bedeutend ermäßigt** und die zum vollständigen Ausverkauf gestellten Waren, wie **Zeitungen, Gardinen, Strümpfe, Baby-Wäsche**, werden **zum und unterm Einkauf** verkauft.

Provinzial-Nachrichten.

Die Unterschlagungen des Agenten Kaim.

Freiz, 25. Febr. Die Betrügereien des Berliner Agenten Georg Kaim haben die Zahlungsansprüche der um 700 000 Mark betragenden Greiser Webwarenfirma Franz Hezer zur Folge. Heute fand nun die erste Gläubiger-Versammlung statt, in der etwa 60 Personen anwesend waren; teils als direkte Geschädigte, teils als deren Vertreter. Nach der Aufstellung liegen bei ruhiger Regulierung in der Woche 44,06 Prozent, Man beschloß, einen Gläubigerausschuß von 5 Mitgliedern zu wählen und in 14 Tagen eine neue Versammlung einzuberufen. Diese soll dann beschließen, ob der Konkurs eröffnet oder dem Firmeninhaber Gelegenheit zur Liquidation gegeben wird. Die Mehrzahl der Gläubiger neigte einer Liquidation zu. Im einzelnen wurde festgestellt, daß die Aktiva 473 000 Mark betragen und die Passiva 919 000 Mark. Die Verbindlichkeit beträgt also ungefähr 446 000 Mark. Die Forderungen der Spinnereien betragen allein etwa 400 000 Mark. Bei der Aktiva ist natürlich die möglichst günstige Bewertung angenommen.

Ueber das Gebahren des betrügerischen Agenten Kaim ist noch bekannt geworden, daß seine Manipulationen in der raffiniertesten und brillantesten Weise erfolgten. Er hat sogar Waren in seinen Besitz zu bringen gewußt, die von der Greiser Firma direkt an die Firmen abgehakt waren und beim Speditur lagerten. Alles, was er an Waren bekam, wurde unverzüglich veräußert. Die dabei vorgetragenen Scheibungen dürften nach zu einer Reihe von Prozessen Anlaß geben.

Einbrecher im Bahnhof

Neumarkt bei Mühlheim, 26. Febr. Auf den Bahnhöfen Lütkendorf und Neumarkt wurde in vergangener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ein Einbruch verübt. In Neumarkt fiel dem Dieb ein Betrag von 4,20 Mark in die Hände. Eine große Blaudiamant-Steinart bedeutet auf eine Verletzung des Diebes hin. In Lütkendorf war der Einbruch erfolglos.

Nettehen, 26. Febr. (Lichtbildervortrag).

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Pfostenvereins veranstaltete Donnerstag, den 2. März, bei Frenzel einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Die deutsche Kriegsflootte, Bandenkommando, Leben und Treiben an Bord in 65 Bildern“. Nichtmitgliedern zahlten für den Vortrag 10 Pf. Eintritt.

G. Beelen, 28. Febr. (Gemeinderats-Beschlüsse).

Eine vom Rgl. Landratsamt beauftragte Zählung des umfangreichen Amtsbezirks Ammerdorf wird in der Weise gewünscht, daß die kirchlich zusammengehörigen Ortschaften auch parochieweise zusammenzählen, also einerseits Ammerdorf, Beelen und Planen, andererseits Kappel, Burg und Hendorf. — Die Kostentragungsmittel hat für gut gefunden zur Straßeneinrichtung 26 Lampen vorzuschlagen. — Das Angebot der Nachbargemeinde Ammerdorf als Betriebsort zur jährlichen Zahlung einer Kaufsumme zu den Schulden der Gemeinde Beelen als Wohnort zahlreicher Schuldkinder wird einstimmig angenommen. Ferner wird beschlossen, die Wasserleitung in der Mühlentorstraße bis zur Villa Stein zu verlängern. — In Anbetracht zahlreicher bevorstehender Bauten soll der Steuerfuß von 175 Prozent auch im kommenden Steuerjahre beibehalten werden.

G. Dölling, 28. Febr. (Aus aller Zeit) Im Herrscher

Stadtkirche befindet sich ein Brief des Heiligen Superintendenten Justus Jonas, bei dem Luther öfters als Gast weilte, datiert vom 12. Sept. 1544. Darin bittet der Schreiber den Fürsten Georg von Anhalt um Schlichtung eines Ehestreits, in den der Pfarrer Johannes Reintisch in Delitz durch Leichtsinn verwickelt worden war. Reintisch oder Reintzsch war vorher „bürger und hufschärer“ zu Halle gewesen, laut Wittenberger Ordinanzen-Register v. 1543 am 29. Aug. durch Bugenhagen ordiniert und — bei dem damaligen Mangel an evangelischen Geistlichen kein letzter Fall — „berufen sein Delitz bei Halle zum Pfarramt“. Jungens ist aus dem interessantesten Briefe zu ersehen, daß der große Dr. Dölling, ehe er Pfalz des kleinen Burgliebenau wurde, bereits einen eigenen Pfarrer hatte.

(Ersatz, 26. Febr. (Der große Gelderlußt).

der, wie berichtet, den hiesigen Fleischermeister Wilhelm Weiß betrafen, hat für diesen schmerzliche Folgen nach sich gezogen. Seine 18 Jahre alte Tochter Margarete, die von der Gothaer Bankfiliale am Anger 5600 Mt. erhoben, aber verloren hatte, verließ die elterliche Wohnung und ist bis heute noch nicht wieder gefunden worden. In einem Schreiben teilt das Mädchen mit, daß es sich das Leben nehmen wolle.

— Scheitelt, 27. Febr. (Metalldiebstahl.)

Im letzten Halbjahre wurde wiederholt auf den hiesigen Hüften der Mansfelder-Gewerkschaft eingeschoben, wobei Eisen und andere Metalle gestohlen wurden. So ist im November bis

Ende Dezember v. J. auf der Saigerhütte nicht weniger als zehnmal eingeschoben und gestohlen. Auch wurde auf die Hingutommenden geachtet und mit Steinen geworfen. Nachtmeister Wielemann fand nun vorige Woche beim Altwarenhändler Klauer in Oberwiederstedt 500 Pfund Metalle. Als Verübter ermittelte er den Gelegenheitsarbeiter A. aus Molsdorf, der scheinbar diese Diebstähle nicht allein ausgeführt hat.

Sondershausen, 25. Febr. (Tragisches Geschid.) Der Kammerdiener A. D. Kotte in Sondershausen hatte sich beim Journalisten an einer Drostkammer eine geringfügige Verletzung zugezogen; es stellte sich Wutergiftung ein, der der Bedauernswerte nach wenigen Tagen erlag.

Vermischtes.

Rosenmontag in Köln.

Man drahtet uns aus Köln: Die Witte, die Tausende zum Himmel emporjagten, die Witte um Sonnenchein zu Rosenmontag, war wirklich in Erfüllung gegangen. Ein seltsames Bild bot sich den Augen. Inmitten der erstickten Mauern des alten Kölns — ein buntes, bewegtes, feierliches Bild! Und darüber hinweg flutet der goldene Sonnenchein. Ein nach Hunderttausenden zählendes Publikum besanderte die Straßen. Die modernen Karnevalslieder ließen den rheinischen Humor zur vollsten Geltung kommen.

Ein besonderer Andrang machte sich auf dem Neumarkt bemerkbar; schlag 2 Uhr lehte sich hier der Festzug in Bewegung. Die Witte, die hier der Präsident Josef Wiegand der gegeben hat, wurde von dem schönsten Gesänge gefolgt. Für die Zusammenstellung des Zuges war als Karole Verfertiger „Fiatte“ ausgesprochen worden. Und wirklich wurde Anmerkendes geleistet. Das prächtige mittlere Bild, das die Funkenartillerie bot, zog aller Aufmerksamkeit auf sich. Eine großartige Aufmachung zeigte die Prunkwagen. Unter vielen anderen sah man „König Waldmeister“, „Freude, süßer Götterfunken“ und „Dem Karnefing gehört die Welt“. Der vornehme Gesangs- und die begebenen Karnevalskompositionen fanden beim Publikum uneingeschränkte Anerkennung. Der diesjährige Rosenmontag verlief in der denkbar lustigsten Stimmung. Der prächtige Sonnenchein hatte Tausende von In- und Ausländern auf die Straßen gelockt. Prinz Karneval konnte mit seinen Untertanen zurücheln sein. ...

Schweres Brandunglück in London.

Bei einer Feuersbrunst in dem Londoner Stadtteil Southwark sind zwei Feuerwehrleute lebendig verbrannt. Gegen Mitternacht bemerkte man, daß oberhalb des großen Lagers, das von Colson and Company am Südbau der Southwarkbrücke in Flammen stand, 200 Feuerwehrleute mit 30 Spritzen bespannten den Brand lange vergeblich. Mit dem Bestehen von zwei Dampf-Feuerlöschern gelang es ihnen schließlich, den Brand auf das Cofenische Gebäude zu beschränken. Didi Menschenmassen beobachteten von der London-Brücke und Southwark-Brücke aus das unheimliche Schauspiel.

Während Feuerwehrleute die Ruinen durchsuchten, stürzte eine noch brennende Treppe ein und begrub zwei Feuerwehrleute. Obgleich man ihre eingeklemmten Körper suchte, waren alle Versuche, sie zu retten, vergeblich. Bei diesen Bemühungen wurde ein dritter Feuerwehrmann schwer verletzt.

Der Schrecken der Pest.

In Charbin wurde mit der Ausgrabung der Pestleichen begonnen, um die Verbreitung der Leichen vorzunehmen. Bisher sind 700 Leichen ausgegraben worden. Die Stadt Teibulindie ist dem Aussterben geweiht. Die Bewohner fliehen, von panischer Furcht erfaßt. Täglich kommen bis 500 Todesfälle vor. Die gesamte Polizei der Stadt ist gestorben, so daß die Stadt täglich durch Marodeure geplündert wird. In der Umgegend von Teibulindie liegen 4000 Pestleichen umher. In der Stadt Teibulindie ist die Pest im Gefängnis ausgebrochen; alle Insassen des Gefängnisses sind dem Tode geweiht.

Sacharinmangel.

Sacharinmangel. Sacharinmangel wird uns berichtet: Ein neuer umfangreicher Sacharinmangel ist hier aufgedeckt worden. Der dortige Goldschmied Müller und der Gold- und Neumann aus Schmiedberg wurden verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor. Es wurde Sacharin im Werte von 8000 Mt. beschlagnahmt.

Mord und Selbstmord nach dem Mostenfall.

Mord und Selbstmord nach dem Mostenfall. Der 27 Jahre alte in Böhmen gebürtige Porzellanbecher Gregor Hauptmann

erschlug Montag früh in Bonn nach der Wäsche vom Mostenball seine Geliebte, die gleichaltrige Agnes Kramer aus Köln und verurteilte sich dann selbst zu erschlagen. Hauptmann verletzte sich jedoch nur schwer und wurde in die Klinik gebracht.

Eine organisierte Meibeisgesellschaft. Eine organisierte Meibeisgesellschaft, die den Namen „Meibeis“ führte und jederzeit zur Eideistung bereit war, ist bei Meibeis ausgehoben worden. Bis jetzt wurden gegen 30 Personen festgenommen, die den Meibeis geweremäßig betrieben.

Gefährliche Dampfer. Der auf den Inseln Mexera aufgefahrene Dampfer „Zinn“ dürfte gänzlich verloren sein. Das Schiff fällt sich langsam mit Wasser und beginnt zu sinken. Alle Bergungsarbeiten von Hilfsdampfern sind erfolglos verlaufen. Auch der auf den Inseln Mexella aufgefahrene Dampfer „Prinz Hohenzollern“ ist in gefährlicher Lage. Alle Rettungsarbeiten waren bisher ergebnislos.

Der Tod im Sarggeschäft. Von einem tragischen Ende wurde der Freiler Danneberg in Berlin ereilt. Er befand sich gerade in einem Sarggeschäft, um einen Sarg für seine verstorbenen Frau zu kaufen, als er plötzlich ein Schlaganfall erlitt und starb. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Von einer Lawine überrollt. Sonntag nachmittag wurden bei einer Stürm am hohen Felsen bei Stübgen zwei Umer Studenten, während sie in einer Halde rasteten, von einer Lawine überrollt. Die Unglücklichen wurden von ihr fortgerissen und fürzten ab. Einer ist tot, der andere schwer verletzt.

Halle'scher Marktbericht

vom 28. Februar

Wier pro Mandel	1,20-1,35	Grünlitz pro Stck	0,04-0,06
Butter pro Stck	0,70-0,75	Blumentrost pr. Stck	0,20-0,40
Schmalz pro Stck	2,00-2,75	Wohlfahrt pr. Stck	0,12-0,15
Hölzle pro Stck	2,00-4,00	Schilbrenn pr. Stck	0,05-0,10
Lauben, je p. Paar	1,00-1,40	Kohlbeiz pr. Stck	0,02-0,03
Wesol pr. Pfund	0,30-0,50	Wohlbeiz pr. Stck	0,08-0,10
Wesol pr. Pfund	0,50-0,80	Sellerie pr. Stck	0,05-0,10
Wesol pr. Stck	3,00-3,50	Kartoffeln pr. Htr.	3,00-3,50
Kartoffeln pr. Stck	1,10-1,30	Wohlbeiz pr. Stck	0,04-0,05
Kartoffeln pr. Stck	3,00-3,50	Schweinefleisch	0,75-0,90
Wohlbeiz pr. Stck	0,10-0,20	Wohlbeiz	0,10-0,20
Wohlbeiz pr. Stck	0,08-0,20	Wohlbeiz	0,70-0,90
Wohlbeiz pr. Stck	0,06-0,10	Katzenfleisch	0,90-1,20

Meteorologische Station.

	27. Febr.	28. Febr.
	9 Uhr abends	7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	755,4	755,1
Thermometer Celsius	1,2	0,6
Rel. Feuchtigkeit	82,4	83,7
Wind	WSW	SO

Maximum der Temperatur am 27. Febr.: 5,0°C.
Minimum in der Nacht vom 27. Febr. zum 28. Febr.: -0,0°C.
Niederschlag am 27. Febr.: 7,1 mm; morgens: 0,2 mm.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Gute einfache Ragoutsaucen. 6 Personen, ¼-1 Stunde. Eine mittlere, rechte weiße Zwiebel und 25-35 Gramm roher, nicht zu fetter Schinken werden reiflich gehackt, dann in 20-30 Gramm heißer Butter reiflich 10-15 Minuten gedämpft und mit ½ Liter guter Fleischbrühe, die man rauh, bequem und billig aus Maggis Bouillonwürfeln herstellt, aufgekocht. Man läßt die Sauce auf gelindem Feuer bis ungefähr auf die Hälfte einkochen, fügt ¼ Lorbeerblatt, 1-2 Nelken, ein Glas einfachen Weißwein, 10-15 Pfefferkörner, etwas Salz und nach Belieben Jüder dazu, kocht die Sauce durch ein Sieb, läßt sie noch einmal aufkochen, schmeckt sie mit einigen Tropfen Maggis Würze ab und läßt das Fleisch, welches man zum Ragoutgericht bestimmt hat, darin heiß werden.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszuhalten, meine Herren, wenn Sie sich auszuhalten, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stunde oder rauchem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.

Depote in Halle a. S.: Bahnhofs-Apotheke, Delitzschstr. 31; Ador-Apotheke, Geisstraße 15; Engel-Apotheke, Kleinschmieden 61; Hirsch-Apotheke, Marktplatz 17; Kronen-Apotheke, Am Steinweg, Ecke Lindenstraße; Kohnen-Apotheke, Lindenstraße 134; Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstraße 32; Löwen-Apotheke, Am Markt.

Die Verzweiflung des Kranken.

Von allen Krankheiten sind am meisten verbreitet die tödlichen und folgenschwersten, die Erkrankungen der Atmungsorgane. Mit „ein bisschen Husten“ fängt es an, was ardet auf ein „bisschen Niesen“. Dann wird der Schlaf schlechter; man wußt Schweiß aus der Kopf ist benommen, der Appetit schwindet, die Gesichtsfarbe fahl, das Auge krankhaft glänzend, man fühlt sich unwohl zur Arbeit, hat Atembeschwerden, ist betäubt bis zur Verzweiflung und erfährt dann schließlich, daß man an einer schon weit vorgeschrittenen Erkrankung der Atmungsorgane leidet, die den ganzen Körper in Mitleidenschaft gezogen hat.

Nun wird alles mögliche getan, um der Krankheit Einhalt zu gebieten, Geld spielt keine Rolle mehr, es wird alles probiert. Der sich's leisten kann, geht nach Davos, um dort dünne, sehr dauerhafte Luft zu atmen!

Da — leider — nicht jeder in Davos leben kann, haben die Ärzte zu Sauerstoff-Inhalationen gegriffen und aus eisernen Flaschen bei in eine Saug-Maske gestellten Patienten Sauerstoff zugeführt. Das Verfahren ist umständlich, teuer und eine Quälerei für den Kranken, aber man hat zweifellos Erfolge gehabt. Statt aber alles gelungen, aktive Sauerstoff-Inhalationen zu bewerkstelligen ohne Stahlfasche, ohne Maske, überhaupt ohne jeden Apparat, auf billige Weise durch die ganz neuen Dr. Schleimer's aromatischen Katal-Sauerstoff-Inhalationen (potentiell giftig), bei denen der Sauerstoff activ in statu nascenti eingeatmet wird.

Die Versuche haben ergeben, daß die Inhalation von aktivem Sauerstoff auf Katarrhe der Luftwege, Lungenleiden, Influenza und Keuchhusten eine wunderbar mohlthunende Wirkung ausübt. Auffallend und unverkennbar ist schon nach der ersten Inha-

lation die Erleichterung der Atmung; dieses Gefühl der Befreiung wächst mit jeder neuen Inhalation.

Es ist somit allen Leidenden jetzt die Möglichkeit geboten, durch Inhalation aktiven Sauerstoffs ohne Apparat ihr Leiden zu lindern und wieder gesund zu werden. Unbedingt sollte jeder Leidende einen Versuch machen, zumal dieser Versuch nichts kostet. Man schreibe nur eine Postkarte an die Berliner Chemische Fabrik, Charlottenburg 5/A, 468, auf der man seine genaue Adresse deutlich angibt, und man erhält umgehend gratis und franco eine Probe-Inhalation zugeandt, so daß man sich ohne Kosten von der Wirkung dieses hilfreichen Mittels überzeugen kann.

Man zögere nicht! Jeder Tag ist wichtig! Genaue Gebrauchsanleitung und ärztliche Gutachten usw. liegen der Postkarte bei.

